



*Als Leitartikel erschienen in:
BILDUNG aktuell, Heft 1/2009*

Bitte nur keine guten Nachrichten!

*Peter Silbernagel**

Schelmisch erzählt man, dass Profiwitzeerzähler ihre Witze durchnummeriert haben. Im „Club der Witze-Meister“ benötige es dann nur noch der Ansage einer bestimmten Witz-Nummer und alle brechen spontan, ohne den Witz überhaupt gehört zu haben, in Lachen aus. Verrückt! Verbalhornung einer zum Exzess getriebenen Manier!

An diesen „Witz der Witze“ fühlt man sich erinnert, wenn die Präsentation einer neuen alten Leistungsstudie ansteht. Braucht man wirklich noch den Inhalt, um reflexartig zu reagieren? Erfolgen nicht bereits „offizielle“ Sprachregelungen Tage vor der Bekanntgabe? Selbst Presseagenturen verzichten ob des Rechts auf vorzeitige Verbreitung von Vor-Urteilen gerne auf Seriosität!

Der Tenor ist bekannt: Deutsche Schülerinnen und Schüler sind dumm. Schuld ist das gegliederte Schulwesen, das die Kopplung zwischen Sozialschichtzugehörigkeit und mangelnden Bildungschancen verstärkt. Das deutsche Bildungssystem ist unterfinanziert und ungerecht. Es erfüllt nicht die elementarsten Mindestbedingungen von Wirtschaft und Industrie und rangiert weltweit unter „ferner liefen“.

Man darf – ohne je auf die Kurzfassung einer bereits verkürzten Zusammenfassung von Studienergebnissen geschaut, geschweige denn sie gelesen zu haben – alles behaupten, was man sich überhaupt an Wunschaussagen erträumt. Nur eines darf man nicht: sachlich und seriös argumentieren! Das ist weder Sarkasmus noch Ironie, es ist schlicht die Wahrheit.

* Peter Silbernagel ist Vorsitzender des Philologen-Verbandes Nordrhein-Westfalen

Sieben Jahre seit Bekanntgabe der ersten aufsehenerregenden Pisa-Studie findet die Rezeption der Leistungsstudien ritualisiert, Ideologie besetzt und verzerrt statt. Man mag das als erschreckend, abstoßend, vor allem aber als völlig sinn- und fruchtlos empfinden. Doch (fast) alle spielen mit.

- Wer möchte schon in einer Welt der Negativschlagzeilen lesen, dass sich „die Positionierung der Länder [Anm. Bundesländer] innerhalb der Rangfolge der OECD-Staaten deutlich verbessert (hat)? Waren 2003 nur drei Länder statistisch signifikant oberhalb des OECD-Durchschnitts angesiedelt, so sind es 2006 13 Länder.“ (PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich, S. 90 [Langfassung])
- Wer will schon registrieren, dass die hochgelobten skandinavischen Länder Schweden, Dänemark und Norwegen längst hinter Deutschland liegen?
- Wen interessiert es, dass bei der TIMSS-Studie Deutschland im oberen Leistungsdrittel liegt und die Streubreite geringer als in vielen anderen Ländern ist? Bei IGLU rückt Deutschland von 2001 (oberes Leistungsdrittel) sogar 2006 ins obere Leistungsviertel auf. Besonders gut gelingt in NRW die Migrantenförderung.
- Wer will schon lesen, dass im Vergleich der 27 Länder, die bei PISA 2006 und IGLU 2006 gleichzeitig beteiligt waren Deutschland bei PISA den Rang 9, bei IGLU den Rang Platz 8 einnimmt? In beiden Fällen schneidet Deutschland insgesamt also recht gut ab. Doch klagen Medien nach wie vor, warum nur im Vergleich zu den Grundschulen die 15-jährigen so dramatisch in den Leistungen einbrechen.
- Wer will denn die signifikanten Verbesserungen der Entkopplung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg in Bayern und Nordrhein-Westfalen hören? Das passt einfach nicht ins Weltbild!
- Wer hat schon bei der zweiten PISA-Studie den Mut zuzugeben, dass der Verbesserungssprung wesentlich auf die guten Ergebnisse im Gymnasialbereich zurückzuführen ist und hier insbesondere darauf, dass die Gruppe der Leistungsschwächeren deutlich kleiner gehalten werden konnte?
- Wer hat die Ausdauer, in der Langfassung zu PISA `06-E-Studie bis S. 91 zu lesen, um attestiert zu bekommen, dass „weiterhin (bei) Entwicklungspotential und –bedarf“ in PISA 2006 „generell eine erfreuliche Entwicklung“ festzustellen ist? Unverkennbar sei das „gewachsene Bewusstsein für die Bedeutung naturwissenschaftlicher

Kompetenz, aber auch für die Probleme einer Förderung des naturwissenschaftlichen Verständnisses an Schulen“ (S. 91).

- O Wer will sich denn von Fakten überzeugen lassen, dass integrierte, vereinheitlichende Systeme sich längst entlarvt haben? Sie können nur dann konkurrieren, wenn binnendifferenzierende Fördermaßnahmen intensiv genutzt werden.
- O Und wer will hören, dass an Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen mehr als zweieinhalbmal so viele Schülerinnen und Schüler eine „verzögerte Schullaufbahn“ im Vergleich zu den Gymnasien besitzen (vgl. Langfassung S. 216)?
- O Oder wen bewegt das Faktum, dass die Kompetenzverteilung an Gesamtschulen in unserem Land deutlich breiter als an Gymnasien ist, was nicht dafür spricht, dass größere Heterogenität unmittelbar zu mehr Chancengerechtigkeit führt?

Das Schlimmste, was der Medienwelt passieren kann, sind gute Nachrichten. Unverkennbar – Deutschland holt auf! Und so erstirbt bei PISA 3. Teil, 3. Detailauswertung nach spätestens 3 mal 8 Stunden jede weitere Berichterstattung. Keine Sensation, keine Schlagzeile! „Stell‘ dir vor, wir werden immer besser und keiner glaubt es!“

Was also tun? Manche Probleme lösen sich von selbst. Die inszenierten Fehlinterpretationen zu den Studien haben sich genauso verbraucht wie insgesamt das Interesse an den Studien rapide sinkt. Der Sättigungsgrad ist erreicht! Überdross, Desinteresse, Ablehnung sind die Folgen. Man reagiert gereizt, fürchtet die nächste Welle von Vergleichsuntersuchungen, Lernstandserhebungen, zentralen Prüfungen. Man ist ermüdet. Was nutzen Prüfungen, die nicht nutzbringend ausgewertet werden können? Fachkonferenzen fühlen sich getrieben, Lehrerinnen und Lehrer wegen der Kompetenz-Philosophie nicht selten ratlos, Schulen durch eine oft formale, nicht selten einseitige Methoden-Betrachtung bei Qualitätsanalysen unter Druck gesetzt. Wo bleiben effiziente Fort- und Weiterbildungsangebote? Was sollen Ranking-Listen, Preisvergaben, Qualitätssiegel in Zeiten „reformgebeutelter“ Schulen?

Nein – zu Beginn des neuen Jahres soll und darf kein Lied der Larmoyanz, des ewigen Klagens angestimmt werden? Oder in Abwandlung der Reaktionen auf die durchnummerierte Witze-Liste: Leistungsstudie Nr. – und alle wehklagen!

Ja, Leistungsstudien waren gut und nötig. Der Nachholbedarf für Deutschland war offenkundig. Die Studien haben zweifellos wichtige Impulse geliefert. Denjenigen, die sehen wollten, wurden die Augen beispielsweise geöffnet für die

Bedeutung der Lesekompetenz, die Wichtigkeit der Migrantenförderung, die Notwendigkeit früher Sprachförderung ebenso wie für die Erkenntnis, dass Bildung wichtig ist und für den Wert von Bildung immer geworben werden muss. Die Seh- und Lesewilligen wurden in ihrer Einschätzung bestärkt, dass es auf die Effizienz des Unterrichts und nicht auf Strukturfragen ankommt.

Schon ertappt sich der Verfasser dabei, wieder in die Sachebene abzugleiten. Aber warum sollten wir nicht auch 2009 hoffen, dass sich Sachargumente durchsetzen? Der nordrhein-westfälische Philologen-Verband ist darin jedenfalls unbelehrbar. Das gehört einfach zu unserem verbandspolitischen Ethos. Bei Fragen der Qualität von Schule verzichten wir gerne auf populäre und populistische Schlagwörter. Auch 2009 werden wir uns nicht davon abhalten lassen, Langfassungen selbst zu lesen und nicht für uns lesen zu lassen. Wir können nicht umhin, philologisch zu arbeiten. Philologen sind eben Freunde des Wortes.